



Es geht bergauf – Karolingische Treppe im Granusturm der Kaiserpfalz Aachen (Foto: Großmann 2012)

Inhalt:

- Stellenausschreibung
 - Jahresrechnung 2020
 - Jahrestagung 2021: Aachen
 - Verschobene Jahrestagung 2022 statt 2020: Marienburg/Malbork
 - Bemerkungen zu Burgen 8: Die Kollenburg am Main
 - Zur Geschichte der Burgenforschung: Wer kennt Ernst Happel?
 - Fachbibliothek des Deutschen Burgenmuseums
 - Tagungsbände der WBG
 - Neuerscheinungen, Buchhinweise
 - 100 Todestag von Otto Piper (1841-1921)
-

WARTBURG

UNESCO WELTERBE



Die Wartburg-Stiftung ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Eisenach. Die Stiftung hat die Aufgabe, die Wartburg und ihre Kunstschatze in würdiger Form als Kulturstätte von internationalem Rang, Denkmal deutscher Geschichte und UNESCO-Welterbe zu erhalten und der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Zu besetzen ist bis spätestens zum 01.06.2021 die Stelle

des Leiters/ der Leiterin (m/w/d) in der Funktion eines Burghauptmanns / einer Frau Burghauptmann

Dem Leiter/der Leiterin obliegen insbesondere die wissenschaftliche und künstlerische Leitung der Wartburg, die Verwaltung der Stiftung mit ihrem Vermögen sowie die Ausübung von Pflichten als Gesellschafter/Gesellschafterin von Tochterunternehmen (Wirtschaftsbetrieben).

Gesucht wird eine Führungspersönlichkeit, die die Stiftung nach innen und außen vertritt. Erwartet werden die ausgeprägte Fähigkeit zur konzeptionellen und organisatorischen Führung über Institutions- und Mediengrenzen hinweg, kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Kompetenz für die Gesamtleitung des Hauses.



Bewerbungsschluss:
15. Juli 2020

Für Rückfragen:

Frau Dr. Kasper
Thüringer Staatskanzlei
Tel: +49 (361) 57-3214730
Marita.Kasper@tsk.thueringen.de

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.wartburg.de/Stellenangebote

Hinweis für Mitglieder und Freunde der Wartburg-Gesellschaft: Corona und Burgenforschung

Wie bitten dringend auch die Mitglieder, die sich bisher nicht geäußert haben, um Bekanntgabe ihrer email-Adresse. Wir wollen **uns** künftig häufiger, auch mit kürzeren Mitteilungen, an unsere Mitglieder wenden und hoffen dadurch auf einen steigenden Kontakt. Die Adressen dienen ausschließlich dem internen Gebrauch.

Bitte Mitteilung Ihrer email-Adresse an: g.u.grossmann@gnm.de

Jahresrechnung 2020

Liebe Mitglieder,

wir bitten, soweit nicht durch Abbuchungsgenehmigung erledigt, um Überweisung des Mitgliedsbeitrags von 60,-- € (Studierende, Nicht-Erwerbstätige 30,-- €, Institutionen 70,--) für das Jahr 2020. Die Überweisung des Mitgliedsbeitrags ist insbesondere für die Veröffentlichung unserer Jahrbücher entscheidend, da wir sonst deren Druck nicht finanzieren können.

Die Kontonummer findet sich am Schluss des Rundbriefs.

Natürlich sind auch Spenden herzlich willkommen, sie **dienen** dem gleichen Zweck, also der möglichst schnellen Herausgabe unserer Jahrbücher, von denen derzeit vier auf die Veröffentlichung (sprich: Finanzierung) warten.

Institutionelle Mitglieder erhalten zusätzlich eine schriftliche Mitgliedsrechnung.

Bitte unterstützen Sie uns durch Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden, angesichts von vier laufenden Buchproduktionen ist die Wartburg-Gesellschaft auf die Mitgliedsbeiträge dringend angewiesen.

Ihr Vorstand

28. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft vom 3.–6. Juni 2021 in Aachen „Palatium. Mittelalterliche Pfalzen als Orte königlicher Herrschaft“

Die 28. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V. wird in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Mittlere Geschichte, Historisches Institut der RWTH Aachen, vom 3. bis 6. Juni 2021 in Aachen stattfinden. Das Thema lautet: **„Palatium. Mittelalterliche Pfalzen als Orte königlicher Herrschaft“**. Die ehemalige Pfalzanlage in Aachen, deren baulicher Kernbestand auf Kaiser Karl den Großen zurückgeht, ist im vergangenen Dezennium Objekt intensiver Forschungen gewesen. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass Aachen Vorbild für zahlreiche Pfalzen des Früh- bis Hochmittelalters war. Der multidisziplinäre Blick auf Aachen hat zu bemerkenswerten Erkenntnissen geführt, die wir in unserer Tagung in den weiten Horizont der Erforschung mittelalterlicher Pfalzen einordnen wollen.

Stand: 3.6.2020

Donnerstag, 3. Juni 2021

9.30 Uhr Begrüßung

Sektion I: Mittelalterliche Pfalzen als Orte königlicher Herrschaft

Moderation: Harald Müller

- | | |
|-----------|--|
| 10.00 Uhr | Caspar Ehlers: Pfalzenforschung im 21. Jahrhundert. Chancen und Schwierigkeiten |
| 10.30 Uhr | Markus C. Blaich: Pfalzenforschung in Niedersachsen – Forschungsergebnisse 2007–2018/19 |
| 11.00 Uhr | <i>Kaffeepause</i> |
| 11.30 Uhr | Aaron Pattee: Die Königspfalz Lautern und die Burgen Beilstein, Hoheneck und Perlenburg |
| 12.00 Uhr | Rudolf Martin: Der Hohentwiel als befestigte Königspfalz unter Kaiser Otto III. (980-1002) |
| 12.30 Uhr | <i>Mittagspause (individuell)</i> |

- 14.00 Uhr Stephan Freund: Unbekannt – Überwuchert – Überformt – Erhalten. Pfalzen(-Forschung) in Sachsen-Anhalt
- 14.30 Uhr Tobias Gärtner: Aufenthaltsorte der ottonischen Könige im östlichen Sachsen – die archäologische Perspektive
- 15.00 Uhr Sandra Kriszt: Der Monumentalbau auf dem Magdeburger Domplatz: Kirche oder Pfalz?
- 15.30 Uhr *Kaffeepause*
- 16.00 Uhr Katharina Peisker: Sakralbauten im Bereich der Ingelheimer Pfalz
- 16.30 Uhr Matilda Gierszewska-Noszczyńska: Die Siedlungstopographie der Ingelheimer Pfalz im Frühen Mittelalter
- 17.00 Uhr Helmut-Eberhard Paulus: Städtebauliche Aspekte der Regensburger Königspfalz bei St. Emmeram
- 17.30 Uhr *Diskussion*

19.00 Uhr **Öffentlicher Abendvortrag im Krönungssaal des Rathauses mit anschließendem Empfang Thomas Zotz: Ambulante Herrschaftspraxis und ihre Orte**
Moderation: Max Kerner

Freitag, 4. Juni 2021

9.00 Uhr Organisatorisches

Sektion II: Die karolingische Pfalz Aachen

Moderation: Florian Hartmann

9.15 Uhr Einführung in die Sektion

9.30 Uhr Harald Müller: Die Pfalz Aachen in karolingischer Zeit

10.00 Uhr Andreas Schaub: Vom Römerkastell zur Pfalz. Die Frage der Kontinuität

10.30 Uhr *Kaffeepause*

11.00 Uhr Judith Ley: Wie viel Karolingisches steckt im heutigen Rathaus?

11.30 Uhr Clemens M.M. Bayer: Karls Marienkirche. Idee, Funktionen, Wirkung

12.00 Uhr Frank Pohle: Pfalzbilder. Die Aachener Pfalz in Wissenschaft und populärer Darstellung

12.30 Uhr *Diskussion*

13.00 Uhr *Mittagspause (individuell)*

14.30 Uhr Geführte Rundgänge durch den ehemaligen Pfalzbereich (Dom, Domschatzkammer; Centre Charlemagne, Rathaus)

18.00 Uhr **Mitgliederversammlung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V.**

20.00 Uhr Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen (auf eigene Rechnung)

Samstag, 5. Juni 2021

Ganztägige Exkursion (u.a. Chèvremont) mit gemeinsamen Abendessen

Sonntag, 6. Juni 2021

9.15 Uhr Organisatorisches

Sektion III: Aktuelle Forschungen zu Burgen und Schlössern zwischen Rhein und Maas

Moderation: Guido von Büren

9.30 Uhr Bas Aarts: Zur Motten-Forschung in den benachbarten Niederlanden und Belgien

10.00 Uhr Kristin Dohmen: Die Burgstadt Nideggen: Baugeschichte und Forschungspotenzial

10.30 Uhr Alfred Schuler: Das ehemalige Rittergut Borschemich (Stadt Erkelenz) im Ausgrabungsbefund

11.00 Uhr *Kaffeepause*

- 11.30 Uhr Susanne Gugler: Schloss Leerodt und andere Renaissanceschlösser der Rhein-Maas-Region
- 12.00 Uhr André Viersen: Die Baugeschichte der Wasserburg Schaesberg (angefragt)
- 12.30 Uhr Tanja Kilzer: Von der Burg zum Adelswohnsitz mit repräsentativer Gartenanlage – Das Wasserschloss Dyck und sein Garten in Jüchen unter der Herrschaft der Linie Salm-Reifferscheidt-Dyck vom 16. bis 19. Jahrhundert
- 13.00 Uhr Schlussdiskussion**
- 13.30 Uhr Tagungsende**

Burgen und Kreuzzüge im Nordosten Europas

Nachgeholte Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern – 2022 statt 2020 in Marienburg/Malbork

Die von der Wartburg Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e.V. in Kooperation mit dem Schlossmuseum Marienburg / Muzeum Zamkowe w Malborku und weiteren Partnern für Mai 2020 vorbereitete internationale Tagung musste wegen der Corona-Pandemie verschoben werden. Da die Tagung in Aachen 2021 in der Vorbereitung bereits weit vorangeschritten ist, wird die Marienburger Tagung im Mai 2022 über Himmelfahrt stattfinden, also ähnlich der ursprünglichen Planung. Änderungen am Programm – wir hoffen: keine – werden wir rechtzeitig erfragen bzw. bekanntgeben.

Der Ablauf:

Mittwoch, 25.5.2022 Vorexkursion

Donnerstag, 26.5.2022 bis Sonntag mittags, 29.5.2022: Tagung

Errata zu „Die Burg im Bild“ (FBS 19)

Im jüngsten Jahrbuch der Wartburg-Gesellschaft ist uns ein ärgerliches Missgeschick passiert: Im Inhaltsverzeichnis (S. 5) und bei den Autorenviten (S. 279) wurde unser Autor (und Mitglied) **Helmut-Eberhard** Paulus mit einem unkorrekten Vornamen (Heinz-Eberhard) angegeben; beim Aufsatz selbst steht der Name richtig. Wir bitten Helmut-Eberhard Paulus um Nachsicht und bitten die Leser um Korrektur, denn der Fehler wurde erst nach Versand der Bände bemerkt.

Einladung zur Mitgliederversammlung am 4. Juni 2021

Im Rahmen der Jahrestagung kann die Mitgliederversammlung für das Jahr 2020 erst 2021 in Aachen stattfinden, und zwar am 4.6. um 18.00. Wir laden hiermit herzlich zur Teilnahme ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Bericht des Vorstandes
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl des 1. Vorsitzenden
5. Wahl des übrigen Vorstandes
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Künftige Tagungen und Publikationen
8. Mögliche Internetpräsenz und Internetveranstaltungen
9. Bericht zur Entwicklung des Deutschen Burgenmuseums
10. Sonstiges

Weitere Wünsche zur Tagesordnung bitte an Vorsitzenden richten!

Fachbibliothek des Deutschen Burgenmuseums

Zum Aufbau des Deutschen Burgenmuseums auf der Veste Heldburg gehört auch die Einrichtung einer Fachbibliothek. Bisher wurden dem Burgenmuseum Buchbestände aus dem Nachlass unseres Gründungsmitglieds Dankwart Leistikow (1926-2010) und unseres Mitglieds Fedja Anzelewsky (1919-2010) vererbt, letzterer vor allem durch seine Forschung zu Albrecht Dürer bekannt. Insgesamt beträgt der Bestand, der durch eine Reihe kleinerer Privatspenden aufgestockt wurde, rund 2500 Titel.

Nunmehr hat die Wartburg-Gesellschaft mit dem Ziel der Dauerleihgabe an das Deutsche Burgenmuseum die Privatbibliothek des bedeutenden Augsburger Archivars und Lokalhistorikers Helmut Rischert (1938-2019) erhalten, mit umfangreicher Literatur zu den Burgen in Süd- und Mitteldeutschland und zum Burgenbau allgemein. Dieser Bestand umfasst rund 6.500 Titel.

Zum Bestand gehören wichtige frühe Werke zur Burgenforschung, namentlich im 19. Jahrhundert, sowie Bestände zum Burgenbau und zur Regionalgeschichte in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Österreich, Schweiz und Elsass. Es handelt sich um die zweitgrößte Privatspende an die Wartburg-Gesellschaft, zumal die Bücher in einem hervorragenden Pflegezustand sind.

Die Bibliothek macht allerdings auch das Problem deutlich, dass der Ausbau der Arbeitsräume für das Deutsche Burgenmuseum, von der Thüringer Schlösserstiftung mehrfach verbindlich zugesagt, bislang stockt.

Zur Geschichte der Burgenforschung: Wer kennt Ernst Happel?

Von Ernst Happel sind nur wenige Lebensdaten und auch nur eine Hand voll Publikationen bekannt, erstere eigentlich nur durch letztere. Happel publizierte zu hessischen Burgen in den Jahren zwischen 1902 und 1913; im Titel einer der Veröffentlichungen wird er als „Ernst Happel Ingenieur“ bezeichnet. Ein nunmehr im Handel entdecktes Skizzenbuch bereitet den Band zu Nordhessen vor und enthält gelegentlich Daten, die bis 1898 zurückreichen.

Veröffentlichungen Happels:

Geschichte und Beschreibung der Ruine Weidelburg. Cassel 1902

Mittelalterliche Befestigungsbauten in Niederhessen. Mit 52 Ansichten und 5 Grundrissen Von Ernst Happel, Ingenieur. Kassel 1902

Die Burgen in Niederhessen und dem Werragebiet. Mit 67 Zeichnungen. Marburg 1903

Die Burgen im oberen Hessen. Mit 39 Zeichnungen. Marburg 1904

Hessische Burgenkunde (Neudruck der beiden vorgen. Titel in einem Band). Marburg 1905

Geschichte und Beschreibung der Ruine Felsberg, Altenburg und Falkenstein (= Hessische Burgen. III.) Verlag: C. Vietor, Cassel 1902

Happel, Ernst: Romanische Bauwerke in Niederhessen. Von Ernst Happel. Cassel 1906

Die Osterburg in der Rhön / Im Auftrag des Rhönklub, Zweigverein Cassel, hrsg. von Ernst Happel. Nebst einem Geschichtsabriß von Max Fuchs. [um 1913]

Wer kennt Lebensdaten oder kann Hinweise auf das Studium oder die Berufstätigkeit von Happel machen? Hinweise bitte gerne an die Redaktion!

Bemerkungen zur Burgen 8: Die Kollenburg am Main

Die Kollenburg liegt am Hang oberhalb des Mains. Die Gesamtanlage ist halbkreisförmig, mit einer geraden Seite zum Main nach Süden und einem weiten Halbkreis nach Norden, zum Berg. Die seit dem späten 13. Jahrhundert im Besitz der Rüd (Rüdt) von Collenberg genannte Burg war Lehen des Deutschen Ordens (Stadtprozelten), ab 1483 des Mainzer Erzbischofs. 1310 erfolgt die Teilung der Burg auf zwei Linien, 1387 wird vertraglich ein Burgfriede

vereinbart; die Kollenburg war Ganerbenburg. In einem Vertrag von 1502 wird eine kürzlich erbaute Küche erwähnt. Nach dem Aussterben der Rüd 1635 blieb die Burg noch einige Jahrzehnte Amtssitz; Ende des 18. Jahrhunderts ist die Burg Ruine.

Haupttor

Das Haupttor mit Renaissancegewände ist „1609“ datiert, wurde jedoch nachträglich in die Tormauer eingefügt, die beidseits Scharten und Öffnungen aufweist, die wenigstens in die Zeit um 1500 zu datieren sind. Die Torkammer östlich des Tores hat vom Hof her einen vermauerten Zugang mit einem Schulterbogenportal, entstand also vermutlich schon um 1500, die Ringmauer muss aber sogar noch älter sein. Westlich des Haupttors springt die äußere Ringmauer durch nachträgliche Erweiterung etwas in den Graben vor, so dass eine Flankierung des Tores ermöglicht wird. Der innere Mauerverlauf besteht aus Bruchstein, der äußere aus Quadern; er endet mit einer klaren Baufuge rund 20 m westlich des Tores. Der innere Mauerverlauf ist im oberen Bereich mit den Konsolen eines polygonalen vorspringenden Erkers (Wehrerkers) versehen, ähnliches gibt es in Guttenberg/Neckar im 15. Jahrhundert. Der äußere Mauerbereich entstand um 1500 (s.u.).

Äußere Ringmauer und Kaponniere

Die äußere Ringmauer wirkt mit den drei Türmen an der Seite zum Main weitgehend einheitlich. Sie besteht aus großen Bruchquadern, teilweise mit Zangenlöchern, dazwischen Zwickelsteine. Der Gesamterscheinung nach, unter Berücksichtigung der Feuerwaffen-Schießscharten der Türme, dürfte sie aus dem mittleren bis späten 15. Jahrhundert stammen. Die Schießscharten haben lange Schlitz, die teilweise unten in schmalen Queröffnungen enden, teilweise Schlüsselochform haben. Bis zu drei unterschiedliche Schartenformen kommen an einem Turm vor. Am obersten Geschoss sitzen die Scharten in leicht vortretenden Erkern mit Bodenöffnungen. An der Ostmauer finden sich innen Konsolen eines zum Hof vorkragenden Wehrgangs. An der Westseite gibt es allerdings kleinteiliges Mauerwerk, das zwar älter aussieht, wahrscheinlich aber der gleichen Phase angehört, zumal hier die gleichen Schießscharten sitzen. Dort befindet sich eine vermauerte spitzbogige Pforte (Nebenfürte, für eine Ausfallpforte zu groß und zu weit oben), ehemals wohl durch einen Holzsteg mit dem westlichen Bergrücken verbunden.

Der nordwestliche Teil der Burg ist ein hochliegendes Plateau, durch den breiten Graben vom Bergrücken getrennt. Dieser Graben wird durch eine Kaponniere aus der Zeit um 1500 gesperret. Ihr Zugang soll angeblich durch einen runden Schacht erfolgt sein, der auf dem Plateau mündet und dort etwa 1 m aufgemauert ist – eigentlich typisch für einen Zisternenschacht. Treppenstufen sind in dem Schacht auch nicht zu erkennen, allerdings ist im unteren Bereich offenbar grob ein Zugang Richtung Kaponniere eingehauen – ursprünglich muss es sich um einen Zisternenschacht gehandelt haben. Otto Piper behauptete, der Schacht habe 28 Treppenstufen enthalten, doch Ansätze steinerner Stufen gibt es nicht. Allenfalls mag man sich eventuell eine Sekundärnutzung des Schachtes für eine enge hölzerne Wendeltreppe vorstellen können.

Auf dem Gewölbe der Kaponniere setzt eine nach Nordosten reichende Quadermauer an, die mit einem Abstand von ca. 2 m der älteren Ringmauer vorgelagert und um 1500 zu datieren ist. Dies entspricht dem nahe dem Tor zu beobachtenden Rücksprung. Der jenseits des Grabens stehende Schützenbau hat Schlüsselochscharten, der Längsgang auf dem Kopf stehende „T“-Scharten.

Innere Ringmauer

Als innere Ringmauer sind zwei Mauerabschnitte anzusehen, nämlich im Westen ein Abschnitt, der von der Wohnhauserweiterung nach Norden reicht und mit einem Rundbogenfries für eine äußere Vorkragung versehen ist, und die die südöstliche Mauer, die einen breiten Zwinger abgrenzt. Zu dieser inneren Ringmauer gehörte ein Turm an der Ostseite, in dessen Verlängerung später ein äußerer Ostturm errichtet wurde. Der innere Turm

wurde in der jüngeren Forschung zur Apsis oder Sakristei einer Kapelle erklärt, allein, die Spuren eines Abtritts an seiner Nordseite lassen ihn als reinen Wehrturm erscheinen. An der Westseite sitzt der Westgiebel des erweiterten Wohnbaues auf dieser inneren Ringmauer. Diese hat nach Norden einen **Rundbogenfries**, der sich nach Süden fortsetzte, durch die Erweiterung und Aufstockung des Wohnbaus dort aber zerstört wurde. Der Fries ist aus kleinen Steinen gemauert und entspricht beispielsweise dem Rundbogenfries der Zwingermauer der Burg Guttenberg (Neckar) aus dem 15. Jahrhundert. Ob der gesamte Mauerverlauf hier erst dem 15. Jahrhundert angehört oder älter ist, kann derzeit nicht bestimmt werden. Grundsätzlich erschließt sich ein innerer Mauerring innerhalb des klar abgegrenzten Zwingers, auch wenn dieser Mauerring nicht einheitlich ist.

Westlicher Wohnbau

Der dreigeschossige und unterkellerte westliche Wohnbau enthält den ältesten erkennbaren Bau der Burg. An zwei der vier Ecken dieses Kernbaues (im NW und im SO) finden sich Eckbuckelquader, in den unteren Lagen ohne, in den oberen mit Zangenlöchern; an der nordöstlichen Ecke wurden die Quader offenbar systematisch ausgebrochen, die SW-Ecke fehlt völlig. Dieser Kernbau stammt frühestens aus der 2. Hälfte des 13., eher aus dem 14. Jahrhundert. Er wurde nachträglich nach Westen und Osten vergrößert, im Norden trennt ihn ein schmaler Graben von der Nordterrasse. Im Erdgeschoß gibt es im Erweiterungsbau den Treppenabgang zum Keller unter dem ältesten Teil. Die Trennmauer zwischen den beiden Bauteilen enthält einen Riegelkanal für einen Eingang, d.h. der urspr. Haupteingang in den Kernbau befand sich an der östlichen Schmalseite in der Mauer zwischen dem Tonnen- und dem Kreuzgewölbe. An der westlichen Schmalseite befindet sich eine schmale Öffnung, heute ein Durchgang in den westlichen Anbau. Im Gewände der Öffnung gibt es beidseits eine Nische, offenbar je ein kleiner Wandschrank oder eine Lichtnische. Eventuell handelt es sich bei dieser Nische um einen ehem. Abtritt, sicher nicht um einen Ausgang. An der Westmauer des tonnengewölbten Raumes daneben gibt es ein ca. 15 cm breites, langes Schlitzfenster, dessen Laibung innen leicht durch das Tonnengewölbe des Raumes überschritten wird. An der Ostseite gibt es über dem EG und dem 1. OG am Giebel sowie am Treppenturm ein gekehltes Gesims, über dem 2.OG ein Gesims mit Rundstab. In das Gebäude führt heute ein großes spitzbogiges Portal von Osten, mit gekehltm Profil. Das linke Gewände ist durch den Treppenturm leicht verstellt, das Profil des Portalgewändes ist teilweise durch den Mörtel des Treppenturms verschmiert. Das Portal des Treppenturms hat Stabwerkrahmung, typisch für die Zeit um 1520/30. Dies spricht für eine Datierung des Erweiterungsbaues ohne Treppenturm im späten 15. Jh. oder um 1500, des Treppenturms aber erst zu 1530. Dabei wurde das gotische Gesims der Erweiterung in gleicher Form um den Treppenturm herumgeführt. Die Treppenturmfenster könnten ursprünglich kleiner gewesen sein, für die heutigen Fenster ist das waagerechte Gesims unterbrochen (ggf. von Anfang an? – hier ist die Befundlage unklar). Gemeinsam mit der Giebelspitze könnten die Treppenturmfenster im späten 16. Jahrhundert entstanden sein.

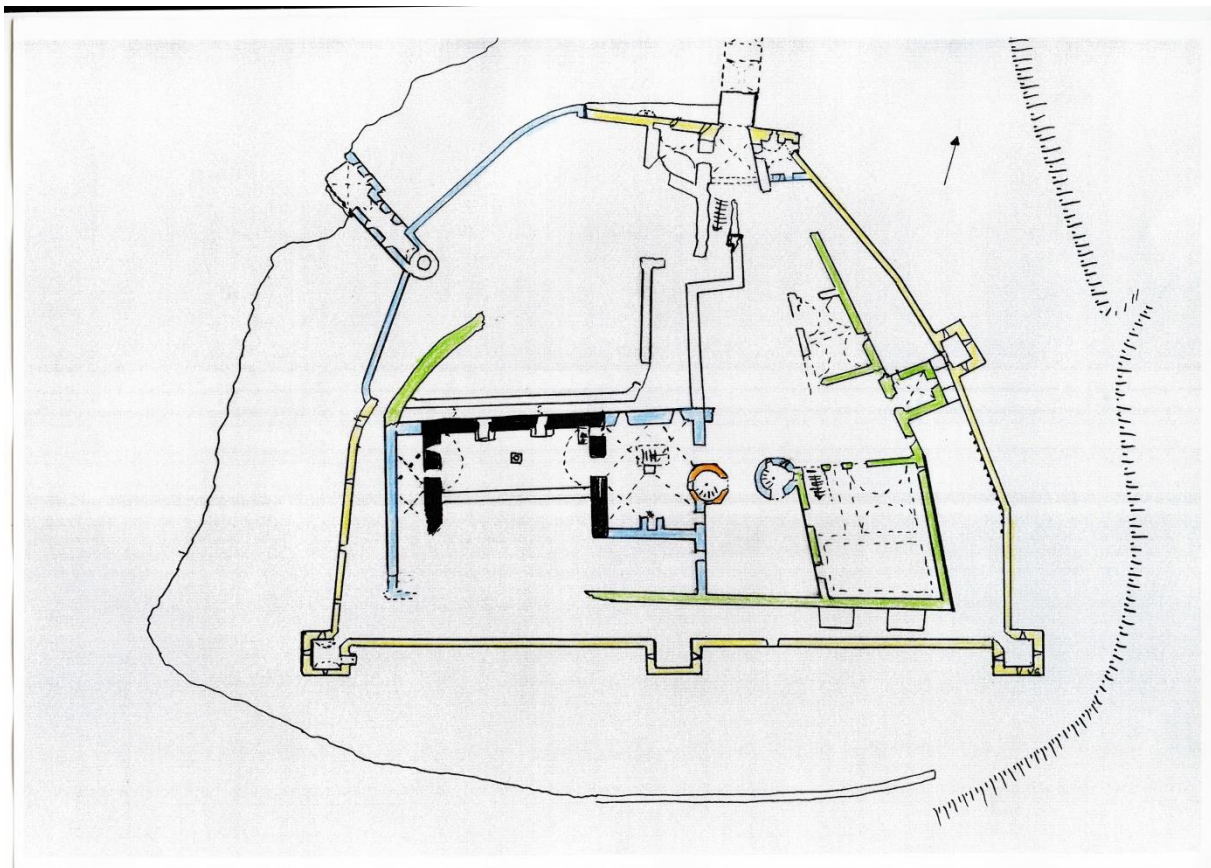
Im Erdgeschoss finden sich zwei um rund einen Meter hochgemauerte, innen runde, außen rechteckige Öffnungen. Es kann sich eigentlich nur um Zisternenöffnungen handeln, demzufolge das Kellergeschoss zeitweilig als Zisterne gedient haben muss. Im 2. Obergeschoss befand sich noch 1913 (Abb. BKDM, S. 66 und 67) ein (nach-)gotisches Spitzbogenfenster. Als einziges Fenster dieser Art könnte es zu einer Kapelle gehören.

Südöstlicher Wohnbau

Der südöstliche Wohnbau ist im Grundriss etwa quadratisch und lehnt sich mit zwei Seiten an die innere Ringmauer an. Wegen Einsturzgefahr der verbliebenen Kellergewölbe ist die Ruine derzeit nicht betretbar. Seine Eingänge zum Keller sowie zum Erdgeschoss befinden sich an der Nordseite. Der Kellerhals ist breit und gewölbt, die Breite würde sogar das Herunterlassen von Weinfässern erlauben. Der spitzbogige Eingang in das Erdgeschoss macht eine Datierung im (späteren) 15. Jh. wahrscheinlich, dies bestätigt auch das Schulterbogenportal zum Treppenturm.

Die südöstliche Ecke, sichtbar vom Zwinger(graben) aus, hat Eckbuckelquader, größere Steine, ohne Zangenlöcher. Eine Entstehung der Quader im 13. Jahrhundert ist möglich, ein höheres Alter trotz des Fehlens von Zangenlöchern unwahrscheinlich. Die Erweiterung nach Norden schuf einen undefinierbaren Raum, nach Osten durch einen kleinen quadratischen Raum im Turm ergänzt. Dieser neuerdings als Kapelle (Kapellenturm) bezeichnete Bau enthält nichts, was auf eine sakrale Nutzung hinweist.

Die größte „Überraschung“ bietet der Treppenturm des südöstlichen Wohnbaus. Er ist klobiger, also dicker, also der daneben stehende des westlichen Wohnbaus. Sein Portal in Schulterbogenform gehört in die Zeit um 1500. Seine Öffnung sind sehr klein, die beiden nach Norden zum Tor und in Richtung auf den vermeintlichen Kapellenbau haben (oder hatten) Prellhölzer für Hakenbüchsen – es handelt sich tatsächlich um Schießscharten für Hakenbüchsen. Der mitten im Hof stehende Treppenturm hatte damit eine Wehrfunktion, zweifellos nicht nur symbolisch (das gibt es auch, z.B. Breuberg, aber dafür braucht man keine Prellhölzer!).



Die Kollenburg am Main. Grundriss vom Verf. überarbeitet nach Vorlage aus den Bau- und Kunstdenkmälern. Schwarz: älteste Phase. Grün: 15. Jahrhundert. Hellblau: Um 1500.

Die Hauptbauphasen der Kollenburg

1. Bauphase: 2. Hälfte 13. oder 14. Jahrhundert

Ältester Bauteil ist der Kernbau des westlichen Wohnbaus, ein „Festes Haus“, vermutlich aus dem 13. Jahrhundert, wahrscheinlich der 2. Jahrhunderthälfte. Drei der vier Gebäudeecken sind klar erkennbar, an zwei Ecken sind Eckbuckelquader, mehrheitlich mit Zangenlöchern (also nicht vor ca. 1250) erhalten. Feulner (BKDM) datiert – vorsichtig – ins 14. Jahrhundert. Deutlich größere Eckbuckelquader gibt es ferner an der Südostecke des südöstlichen Wohnbaus. Hier könnte es sich um eine ältere Ringmauer handeln.

2. Bauphase: 15. Jahrhundert

Dazu gehören weite Teile der Befestigung, namentlich der nordwestliche Teil der inneren Ringmauer mit seinem Rundbogenfries, die äußere Ringmauer (Zwingermauer) beidseits des Tores, vermutlich auch die Zwingermauer westlich der inneren Ringmauer.

3. Bauphase: Um 1500; 2. Bauabschnitt um 1530

Die Bauphase ist zeitlich in die Jahrzehnte um 1500 einzuordnen. Zu ihr gehört die Kaponniere mit Schlüssellochschießscharten und die Mauerverstärkung im Nordwesten. Der mit Schulterbogenportal versehene Zugang zum östlichen Torhaus sowie der östliche Treppenturm könnte ebenfalls jetzt entstanden sein, letzterer hat Schießscharten zum Hof hin, die sich nur aus der Funktion als Ganerbenburg erklären lässt. Ob das Wohnhaus daneben tatsächlich schon dem (13./)14. Jh. angehört oder doch erst jetzt entstand, ist derzeit nicht sicher zu entscheiden. Das westliche Wohnhaus wurde wesentlich erweitert und in einem zweiten Bauabschnitt mit einem Treppenturm versehen.

4. Bauphase, Spätrenaissance: um 1580 bis 1610

Um 1580 wurde der Renaissancegiebel des westlichen Wohnhauses aufgesetzt, die gleichzeitigen Zwerchgiebel sind alle wieder verschwunden. Ein Inschriftstein von „1589“, wohl identisch mit dem von „1587“ befand sich 1913 (BKDM) am westlichen Wohnbau, allerdings sekundär dorthin versetzt, und befindet sich jetzt (wieder ?) am Torhaus. 1609 entstand das heutige Spätrenaissance-Tor innerhalb der älteren nördlichen Außenmauer.

Literatur: Adolf Feulner: Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern. VII Bezirksamt Bezirksamt Marktheidenfeld. München 1913, S. 59-69
Otto Piper: Burgenkunde, 3/1912, S. 292 (Kaponniere, mit Zeichnung und Angabe einer Wendeltreppe von 28 Stufen)

Besichtigung: Die Kollenburg ist frei zugänglich. An der Straße zwischen Fechenbach und Dorfprozelten gibt es einen kleinen Parkplatz hinter dem Forsthaus gleich neben der Unterführung der Landstraße und der Bahnlinie. Von dort führt ein kurzer Fußweg zur Burg.

G. Ulrich Großmann

Neuerscheinungen, Buchhinweise

Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt. Heft 28. Mitteilungen der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereinigung e.V. Halle/Saale 2019. Sechs ausführliche Beiträge betreffen Turmhügelburgen an der Saale (A. Zahn), Tore und Pforten in Quedlinburg (T. Wozniak und O. Schlegel), Die Merseburger Stadtmauer im Spätmittelalter (M. Linck), Die ernestinische Stadtfestung Wittenberg (A. Stahl), Geschichte und Baugeschichte von Burgwerben (R. Schmitt) und Gottfried von Gedeler – skizzenhafte Bemerkungen zum Leben und Wirken des Ingenieurs und Baumeisters (U. Meißner).

Heinrich Stiewe: **Die frühere Domäne Schieder.** (Lippische Kulturlandschaften Heft 43.) Detmold 2019. – Das Thema Gutshof steht bislang im Schatten der Bau- und Burgenforschung, so dass dieser nur 32 S. lange Führer viel Neues bietet, weit über das Bauegefüge einzelner Gebäude der ehem. ostwestfälischen Domäne hinaus.

Förderverein zur Erhaltung der Weidelsburg e.V. (Hrsg.): **Die nordhessische Weidelsburg im Focus der Forschung.** Tagungsband zum Symposium vom 29./30.9.2018. Sieben Vorträge behandeln die Bau- und Funktionsgeschichte der Weidelsburg, zu der es bemerkenswerte neue Forschungsergebnisse gibt, zumal manch früher für sicher gehaltene Auffassung sich als irrig herausgestellt hat. Das in geringer Auflage gedruckt Buch (104 S.) ist über den Förderverein zu erhalten (Bernhard Klinkhardt/Volker Knöppel; Wolfhagen).

Jens Friedhoff: **Uff Baw undt Besserung des Haußes. Beobachtungen zur baulichen Entwicklung des Schlosses Mespelbrunn im Spiegel der archivalischen Überlieferung.** In: Aschaffener Jahrbuch 33, Aschaffenburg 2019, S. 109-156

Angelo Cossa: **Navigando sui muri. I graffiti navali del Salento (XII-XVIII secolo).** 8°, 280 S. ISBN 978-88-941878-0-9.

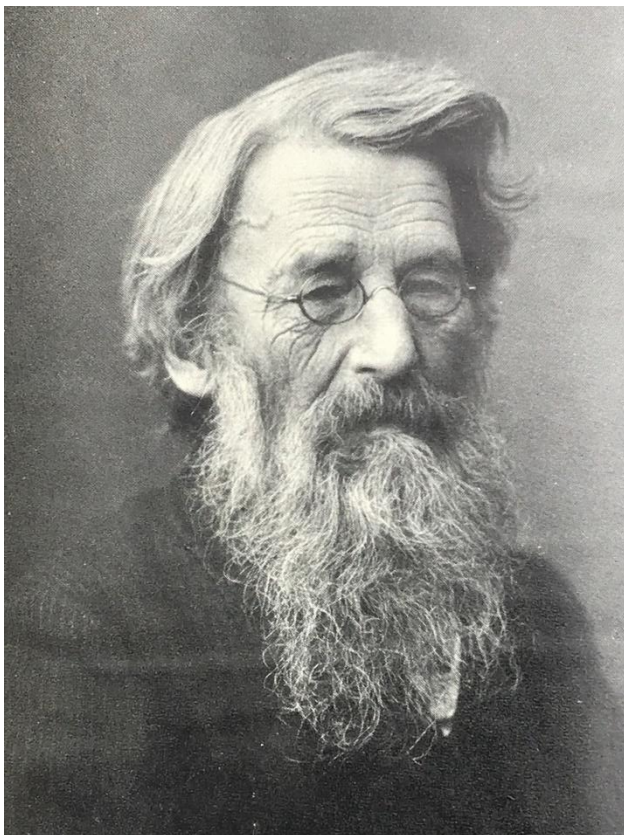
Zwar fehlt dem Autor jegliche Kenntnis nicht-italienischer Literatur, was eine Einordnung in die vom Nahen Osten bis nach England relevante Thematik verhindert, aber es ist umso mehr eine gründliche Erfassung süditalienischer Schiffsgraffiti mit dem Bemühen einer Datierung dieser Beispiele, insofern grundlegend und höchst interessant. UG.

Thomas Biller: **Die Baugeschichte der Burg Leofels.** (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch-Franken, hrsg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken, Band 28). Jan Thorbecke-Verlag Ostfildern 2020. ISBN 978-3-7995-1471-2. 8°, geb.

Ankündigung

100. Todestag von Otto Piper (1841-1921)

Zum 100. Todestag von Otto Piper im kommenden Jahr plant das Deutsche Burgenmuseum eine kleine Ausstellung – wegen der Corona-bedingten Verschiebungen allerdings noch nicht genau terminiert und vielleicht nur aus wenigen Vitrinen in einem Provisorium bestehend – und es ist eine Tagung vorgesehen, die sich mit der Geschichte der Burgenforschung vor, bis und um Otto Piper beschäftigt. Diese könnte im Rheinland oder in Österreich stattfinden (mit Vorträgen von ca. 20 Minuten) – oder aber als Zoom-Konferenz (in diesem Fall mit Kurzbeiträgen von maximal 10 Minuten). Gerne können sich Interessenten für einen Vortrag beim Vorstand der WBG melden, unter g.u.grossmann@gnm.de.



Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/9376814, Fax 0049-(0)2461/9376820, E-Mail: GvBueren@juelich.de

2. Vorsitzender:

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Dr. Mack-Str. 41, 90762 Fürth, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/2355470, die bisherige email-Adresse bleibt: g.u.grossmann@gnm.de; zusätzlich auch: ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de

Beisitzer:

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de und schuchardt@wartburg-eisenach.de
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstr. 66, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: 0041-(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Dr. Daniel Burger, Kobergerstr. 72, 90408 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-0911/3677866, E-Mail: Dr.Daniel-Burger@web.de
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhhaeffner@gmx.de
- apl. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Mommsenstr. 92, 50935 Köln, Deutschland, Tel. 0049-(0)221/ 43 72 07, E-Mail: Stefanie.Lieb@uni-koeln.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Betreuung: Frau Anja Schmid-Engbrodt

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg: www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: Wartburg-Sparkasse (Eisenach),

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: g.u.grossmann@gnm.de